Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 33

Artikel: Ueber die Schulhausbaufrage in Lenzburg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581729

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gingen die Sprengladungen vor sich; sämtliche Bohrlöcher wurden so gut als nur möglich mit total 42 kg Aldorfit-Gelatine (Produkt der Schweiz. Sprengstoffabrik A. G. Dottikon) geladen und jeder Schuß mit einer elektrischen Kupfer-Zündkapsel und den nötigen Drähten versehen. Abends zirka 10 1/4 Uhr mußten zirka 25 Bahnarbeiter die beiden Ausfahrtsgeleise mittelst gebrauchten eichenen Eisenbahnschwellen zudecken, um die Schienen vor Beschädigungen durch die herunterstürzenden Steinmassen von der Brücke zu schützen. Inzwischen war Sprengtechniker Sachetti mit seinen Leuten damit beschäftigt, die Schüsse zusammen zu schließen. Nach Beendigung aller dieser nötigen Arbeiten wurde den Arbeitern Befehl erteilt, sämtliche Zugänge abzusperren und das Publikum gebeten, auf eine Distanz von 250 Meter sich zu entfernen. Ein Hornstoß und ein Krach und um die Brücke war es geschehen. Mittelst einem Zündapparat sind alle Schüsse auf einmal zur Explosion gebracht worden. Die Wirkung war eine ganz vorzügliche, die vorher gebogene Brücke lag gestreckt mit ihren Steinmassen auf den Holzschwellen. Die Widerlager waren vollständig verschwunden. Beinahe hätte es aber ein größeres Unglück geben können. Durch den starken Luftdruck kam die Hochspannungsleitung vom Löntschwerk ins schwanken und die Drähte kamen gegenseitig in Berührung, das Gelände wurde dadurch in weitem Umkreise lichthell beleuchtet. Ein Draht war aber zur Erde gefallen und ganz in der Nähe war Sprengtechniker Sachetti mit seinen zwei Arbeitern. Ein großer Zufall wollte es, daß diese Leute vom Draht nicht erreicht worden sind, ansonst sie kaum mit dem Leben davon gekommen sein würden. Nach der Sprengung ergriff der energische Bahnmeister Fischer von Wallenstadt das Kommando, denn ihm war die schwere Aufgabe gestellt, mit einem Vorarbeiter und 23 Arbeitern die zirka 100 Kubikmeter messende Steinmasse bis Morgens in der Frühe wegzuschaffen. Mittelst 3 Krahnen von den S. B. B. wurde die Arbeit ausgeführt und so rasch beendet, daß die ersten Züge um 5 Uhr Morgens die beiden Geleise benützen konnten. Die Betriebsorgane der S. B. B. sind aber sehr vorsichtig zu Werke gegangen. Der Zug, welcher am Morgen 5.16 Weesen verläßt, wurde am Abend nach Ziegelbrücke dislozieret und die Passagiere von Weesen wurden am Morgen mittelst Auto zu ersterer Station befördert. Zudem waren noch zwei weitere Züge in Ziegelbrücke stationiert; wäre es also nicht möglich gewesen, das Material bis Morgens früh wegzuschaffen, so hätte der Bahnbetrieb dennoch durch Umsteigen aufrecht erhalten werden können. Die Arbeiten, wie auch die Sprengung sind glücklich, ohne Unfall abgelaufen.

G. K.

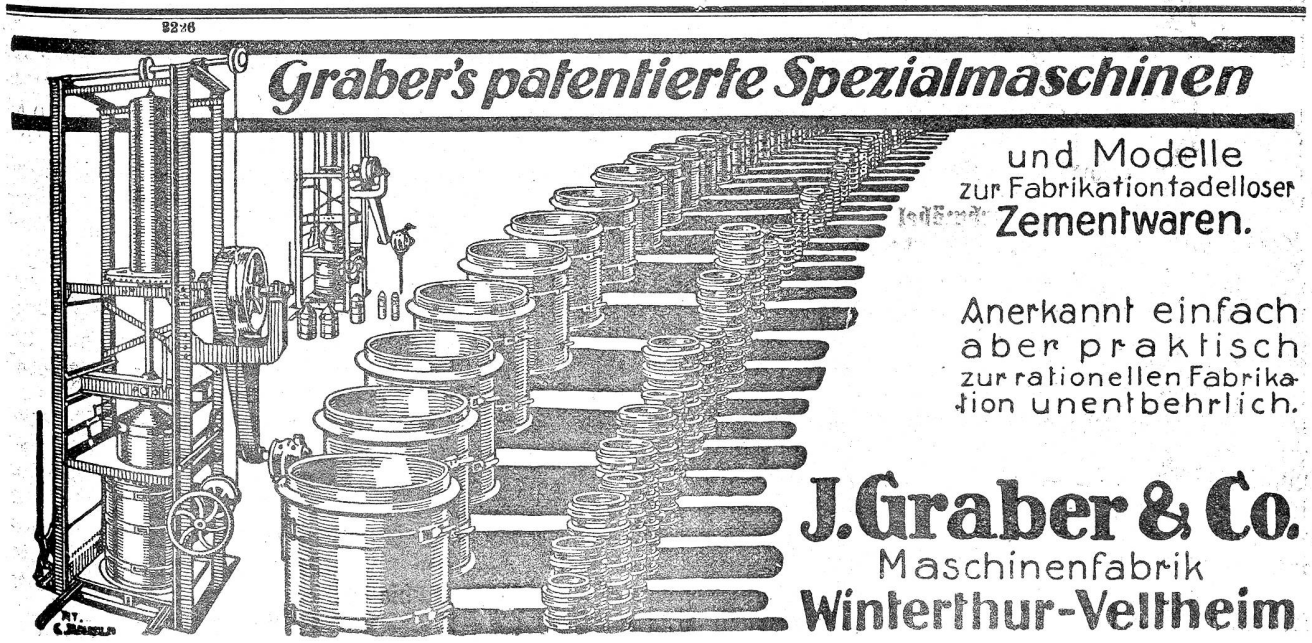
Ueber die Schulhausbaufrage in Lenzburg

berichtet die Schulhausbaukommission: Die Schulhausbaukommission ergreift gerne die Gelegenheit, die Oeffentlichkeit über den Stand des Schulhausbaues kurz zu orientieren, um so mehr als es erst auf Ende des Jahres möglich ist, in einer besonderen Gemeindeversammlung der Einwohnerschaft einen Bericht über die bis jetzt von der Schulhausbaukommission geleisteten Arbeiten und Anträge für ihr weiteres Vorgehen zuzustellen.

Für die Durchführung eines Wettbewerbes zur Erlangung von Plänen und Kostenvoranschlägen für ein neues Bezirksschulgebäude wurde seinerzeit ein Bauprogramm aufgestellt, das neben den Bedürfnissen der um 50 Prozent erweiterten Bezirksschule auch besondere Räume für die Handwerkerschule und die Handelsschule des Kaufm. Vereins vorsah. Ferner waren zwei Zeichnungssäle und eine große Aula, die auch als Vereins- und Vortragslokal dienen sollte, im Programm aufgenommen worden. Es war ein Idealprogramm, das ohne weiteres die Sanktion der kantonalen Schulbehörden fand. Der im Mai 1924 durchgeführte Wettbewerb ergab eine ganze Anzahl guter und interessanter Lösungen der Bauaufgabe, die alle nur den Fehler hatten, daß die Baukosten die Leistungsmöglichkeit der Gemeinde überstiegen. Die angegebenen Bausummen schwankten zwischen 900,000 und Fr 1,200,000.

Es hatte keinen Zweck, ein seiner hohen Kosten wegen unausführbares Projekt vor die Gemeinde zu bringen. Die für den Wettbewerb aufgewendeten Mittel sind aber keineswegs umsonst ausgegeben worden. Die Schulhausbaukommission beschloß nun unter Verwendung der in den Wettbewerbsprojekten liegenden guten Ideen weiter zu arbeiten. Vorerst wurde die Möglichkeit erwogen, das alte Schulhaus so in Stand zu setzen, mit neuen Abortanlagen und Zentralheizung zu versehen, daß die Bezirksschule für eine weitere Reihe von Jahren dort belassen werden könnte.

Die Berechnungen ergaben, daß mit einem Aufwande von fast Fr. 100,000 das Haus instand gestellt und zum Teil neu möbliert werden könnte; die Hauptfehler, die



viel zu kleinen Zimmer und der Mangel an genügend Licht und Luft kann nicht behoben werden. Zudem war es nicht möglich, die nötigen Räume für die Sammlungen, weitere Unterrichtszimmer für die Handwerkerschule, die Handelsschule und für den Hauswirtschaftlichen und Handfertigkeitsunterricht zu beschaffen.

Das alte Schulhaus kann deshalb für die Bezirksschule nicht mehr in Frage kommen, dagegen kann es für die Bedürfnisse der Handwerkerschule, der Handelsschule, der Stadtbibliothek, der städtischen Werke 2c. hergerichtet werden. Durch die weitere Inanspruchnahme des alten Schulhauses für obige Zwecke war es möglich, das Bauprogramm erheblich zu reduzieren und zu vereinfachen. Der Baukommission wurde nun ein auf dieser Grundlage aufgebautes Projekt von Hrn. Architekt R. Hächler zur Verfügung gestellt. Die zu diesem Projekt aufgestellten Berechnungen zeigen, daß die Gemeinde mit einem Aufwande von Fr. 500,000 bis 600,000 ein allen modernen Ansprüchen gerecht werdendes Bezirksschulgebäude inkl. Umgebungsarbeiten erstellen kann, das bei normaler Entwicklung unserer Stadt auf einige Jahrzehnte hinaus genügen sollte. Das vorgelegte Projekt hat die Kommission zur Ueberzeugung gebracht, daß der Gemeinde besser gedient ist, wenn die Baufrage in einem Zuge gelöst wird, entgegen der eine Zeit lang erwogenen Möglichkeit, durch ein etappenweises Bauen, eines der aus dem Wettbewerbe siegreich hervorgegangenen Projekte zu verwirklichen.

Sobald die Gemeinde zum Bericht und den Anträgen der Schulhausbaukommission Stellung genommen hat, wird sie, eventuell durch das Mittel einer neuen engeren Plankonkurrenz ein definitives Projekt zu erlangen suchen, das dann der Gemeinde zur Ausführung empfohlen werden kann.

Die Schulhausbaufrage ist eine sehr dringende, sie darf aber in keiner Weise überstürzt werden, wenn das große Werk gelingen soll.

Neuester Azetylengasapparat „Union"

konstruiert und patentiert durch die Continental Licht- und Apparatebau-Gesellschaft Dübendorf.

Anwendung. Die neuen Azetylenapparate „Union" eignen sich für die autogene Metallbearbeitung vorzüglich; sie zeichnen sich auch durch einfache Konstruktion, sowie völlige Gefahrlosigkeit im Betrieb und verbinden größte Wirtschaflichkeit mit höchster Leistung. Sie nehmen, dank ihrer Bauart, ein Minimum an Platz ein und sind äußerst anspruchslos in der Bedienung.

Die Apparate sind aus starken Blechen solidest gebaut, innen und außen mit prima Rostschutzfarbe gestrichen und bieten jede Gewähr für eine lange Lebensdauer. Auf Wunsch werden die Entwickler auch feuerverzinkt geliefert.

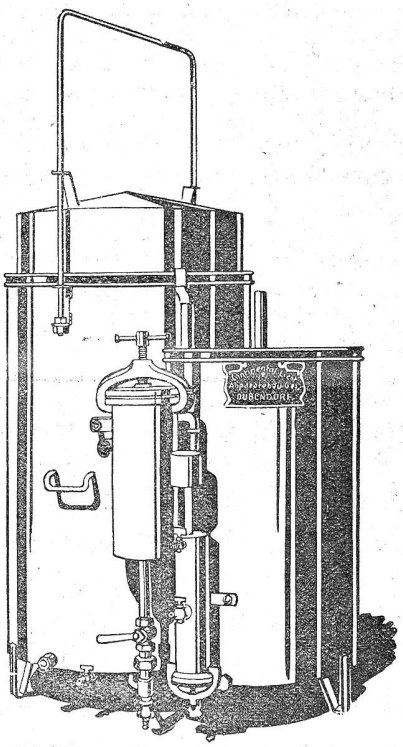
Die Apparate werden in acht verschiedenen Größen gebaut, als transportable Werkstatt- und Montageapparate, sowie als ortsfeste Gasanlagen. Jeder Apparat ist mit zwei Karbidbehältern versehen, die jederzeit, also auch während dem Betrieb ein Nachfüllen ohne jeden Betriebsunterbruch auch ohne jeden Gasverlust, gestatten. Eine sinnreiche Einrichtung bewirkt, daß vorerst das Karbid nur in einem Behälter zur Vergasung gelangt, während das Karbid im zweiten, solange nicht mit dem Wasser in Kontakt kommt, bis das erste restlos vergast ist. Der eine Karbidbehälter kann auch während dem Betrieb des andern auf einfachste Weise herausgenommen, entschlammt und neu gefüllt werden.

Die Apparate arbeiten vollständig automatisch, ohne jede Druckschwankung, und zwar bei hohem Gasdruck. Die Apparate werden normal für 250 mm Gasdruck eingerichtet, auf Wunsch werden sie jedoch bis für 1000 mm Druck gebaut.

Die Arbeitsweise des Apparates vollzieht sich nach elementaren, physikalischen Gesetzen und verbürgt deshalb unbedingte Betriebssicherheit. Der Vergasungsprozeß beruht auf dem bestbewährten Überschwemmungssystem und wird in einfachster Weise durch Heben und Senken der Gasglocke, dem Verbrauch entsprechend, geregelt.

Schwimmer, Ventile, Ketten- oder Seilzüge sind vollständig vermieden, ebenso Dichtungen; es sind nur Wasserverschlüsse vorhanden, die jegliche Störungen, Gasverluste und Druckschwankungen vermeiden. Entwickler und Gasometer sind vollständig getrennt, das Wasser ist nicht miteinander in Verbindung.

Die „Union"-Apparate sind in jeder Weise gegen Lufteintritt in die Gasräume gesichert. Die Entstehung eines zum Schweißen und Schneiden untauglichen Gas-Luftgemisches und eine hierdurch bedingte Explosionsgefahr ist also ausgeschlossen.



Wirtschaftliche Vorteile. Zur Vergasung gelangt ausschließlich Grobstückkarbid, das sich im Preis billiger stellt wie feinkörniges, und zudem zirka 10 % größere Gasausbeute gewährleistet.

Sodann bedingt unsere neue Konstruktion die Erzeugung eines gut gekühlten, best gereinigten Gases, Eigenschaften, die zur Erreichung einer Schweißnaht von hoher Festigkeit und Dehnung von unbedingtem Wert sind.

Die Apparate bieten bei minimem Zeitaufwand eine äußerst bequeme Entschlammung und Neufüllung. Das Wasser muß weder im Gasometer noch im Entwickler jemals entleert werden, es kommt mit dem Schlamm gar nicht in Berührung und bleibt deshalb stets sauber. Dadurch wird die zeitraubende Entleerung und Neufüllung vermieden. Besonders in Städten verursacht die Fortschaffung des Schlammes meistens große Auslagen und Zeitverlust.

Bei den Apparaten „Union" wird der Karbidschlamm zwangläufig bei jeder Neufüllung mit dem Karbidbehälter herausgezogen, die Entschlammung und Neufüllung nimmt nur 1—2 Minuten Zeit in Anspruch.